

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Donnerstags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 10,- M. im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 8,50 M. Für Postbezug erheben sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Streifenbezug für Deutschland und Österreich 15,50 M., für das übrige Ausland 21,50 M. einschließlich Porto-Zuschlag, der Brief für Deutschland und Österreich 10,- M. Behebungen, Speditionen und Verlag: Berlin G. 2, Breite Straße 5-7.

Die achtspaltige Annoncenzeile oder deren Raum kostet 5,- M. einschließlich Steuerzuschlag. Kleine Anzeigen: Das festgedruckte Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Steuerzuschlag. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 3,00 M. netto pro Zeile. Besten-Gesuche in den Anzeigen: das festgedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 2920, 2645, 4518, 4603, 4635, 4649, 4822.

Die Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Kritische Tage in Litauen

Die Krise in Wilna

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit“.)

Wilna, 30. September.

Die Lage in Wilna war zwei Tage lang höchst kritisch. Die litauischen Ministerien liegen ihr Bündel geknüpft und Kisten und Koffer verpackt. Nur die diplomatischen Vertretungen Estlands, Englands und Russlands waren in vollem Betriebe. Die Polen hatten die schwachen Verbindungen zwischen Litauern und Bolschewisten zerrissen und waren nordöstlich und östlich vorwärts gedrungen. Da das Gebiet von litauischen Truppen frei war, so fanden sie keinen Widerstand. Niemand wußte, ob ihr Vormarsch mehr den Bolschewisten oder der Befehung Wilnas galt. Als sie an der Bahnlinie Wilna-Grodno, nicht viel mehr als 60 Kilometer von Wilna entfernt, waren, ohne daß eine Rundgebung über ihre Absichten vorlag, hätte der kleinste Umstand in Wilna eine Panik herbeiführen können. Noch am 27. September traf eine Note Sapiehas ein, die die Situation klärte. Die Polen erklärten nochmals, daß sie die Linie vom 8. Dezember anerkennen, daß sie alle Gebiete östlich dieser Linie als litauisches Territorium respektieren werden. Um ihren Einmarsch in litauisches Gebiet zu rechtfertigen, beschuldigen sie die Litauer der Neutralitätsverletzung. Auf der Bahn Wilna-Grodno wollen die Polen auf der Station Marcinkance einen Transport bolschewistischer Soldaten abgefahren haben. Das ist eine durchaus denkbare Tatsache. Die Zahl der aus Deutschland flüchtenden Bolschewisten ist ziemlich groß. Diese überschreiten die litauische Grenze, gelten hier als lästige Ausländer und werden nach der Grenze abgeschoben, da sie das selbst fordern. Das ist ein völlerrechtlich absolut einwandfreies Verfahren, bzw. nicht im geringsten eine Neutralitätsverletzung darstellt. Andere Verbindungen dürften die Litauer in der Tat kaum mit den Bolschewisten haben, da sie mit ihrem eigenen Lande genug zu tun haben und nicht geneigt sind, sich in Intriguen- und Ränkespiele einzulassen.

Die Polen verfolgen offenbar mit ihrem Vorgehen den Zweck, den rechten Flügel der Bolschewisten zu umgehen. Diese Flankierung ist ihnen in großem Maße gelungen. Die Bolschewisten haben infolge dieses Druckes Grodno räumen müssen und werden jetzt ihren linken Flügel zu umbiegen müssen, daß dort eine nach Norden gerichtete Front entsteht. Diese polnische Operation droht, die Verbindung zwischen Litauen und Sowjetrußland überhaupt zu zerreißten. Das wäre auch für die deutschen Interessen von großer Tragweite, da dann der eben gewonnene Weg für den Abtransport der Kriegsgefangenen, der jetzt schon zum Teil gestört ist, völlig unterbrochen würde. Die polnische Note enthält zum Schluß den Vorschlag einer neuen Konferenz am 29. September in Suwalki. Die litauische Regierung hat sich zu Verhandlungen bereit erklärt und ihre Delegation bereits abgefangen. Die Anerkennung des Verzichtes auf Wilna durch die polnische Regierung hat in der hiesigen polnischen Bevölkerung großen Eindruck gemacht, zumal die polnische Agitation bisher hier mit großen Mitteln arbeitete und an allen Ecken in roter Farbe „Es lebe Piłsudski!“ zu lesen stand.

(Copyright for America by Chicago Tribune.)

Die Leiden von Wilna

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit“.)

Kowno, 30. September.

Die Kriegsfagen erzählen von einer vollständigen Ausplünderung der Stadt Wilna durch die Bolschewisten. Es war nicht nur Sagen, sondern Märchen. Die Stadt ist unverwundet, in allen Juwelierläden prangen die Auslagen, die Drogerien strotzen von Präparaten und Parfümieren. Selbst wertvolle medizinische Instrumente sind in Verkaufsläden unangefastet geliebt. Mögen in der Tat einzelne Plünderungen vorgekommen sein, so sind sie keineswegs systematisch oder auch nur von einschneidender Wirkung für das Wirtschaftsleben gewesen. Ebenso steht es mit der Mär über die vielen Hunderte von Hingarierten. Gerüchte erzählen von mehreren Tausend reichen Polen, die die Bolschewisten verhaftet und hingerichtet haben sollen. Es sind aber bis jetzt kaum einhundert erschossen worden. Gewiß ist Wilna aber und tot. Das ist aber nicht die Folge der Bolschewistenherrschaft, sondern das Resultat der Leiden, die diese Stadt unter den dauernden Wechsellagen des Krieges zu tragen gehabt hat. Erst drei Jahre deutsche Okkupation, dann die Polen und nach ihnen die Bolschewisten, dann wieder die Polen und nach Jahresfrist schon wieder Bolschewisten und jetzt die Litauer, und noch immer keine Gewißheit, ob damit das Spiel beendet ist. Das hat die prächtige alte Stadt nicht ertragen können. Das gesellschaftliche Leben ist tot, der Puls des wirtschaftlichen Lebens schlägt matt und matter. Aus Hunderten von palastartigen Bauten gähnen schwarze Fensterhöhlen; die reichen Polen haben vor den Bolschewisten umweilt das Feld geräumt. Jetzt stehen Tausende von Wohnungen und Hunderte von Häusern leer. Ganze Straßenzüge sind unbewohnt. Man kann die Häuser, deren Türen weit offen stehen, vom Keller bis zum Dach durchsuchen. Nur Scheu liegt hier und da der Kopf eines Pötrners, der im versteckten Winkel haust, um die Ecke. Es ist schade um die Stadt. Ein Stück alter Kultur beginnt hier zu Grunde zu gehen. Ein Blick von den hohen Höhen hart am Ufer der Wilka, noch im Verfall der Stadt, zeigt weit mehr als 20 Kirchen und Kathedra-

dralen. Die Goldwägel der russischen Kirchen gleißt in der Herbstsonne, gelb, scharf und stehend. Brett wölben sich die Kuppeln der Kathedrales in häßlichem Schwarz, und aus dem Grau und Gelb der Kirchtürme und Gänge massen hebt sich der rote romanische Bau der St. Kunen-Kirche. Auf dem engen Raum des Talkessels, in den die Stadt hineingedrängt ist, und der bereits von ihr erfüllt ist, haben sich die Kulturperioden dicht nebeneinander denkwürdig gelehrt. Nicht neben dem romanischen prangt gotischer Stil, Barock wechselt mit Rokoko und Renaissance. Und damit das Bild auch über die modernen Kasernenbauten der Regierungspaläste zur letzten Vollendung komme, fehlt nicht das schokoladefarbene Wohnhaus im Stil des Leipzig'scher Völkerschichtdenkmals. Ist es nicht immer schön, so ist es doch interessant.

Das alles ist dem langsamen Verfall anheimgegeben. Der Verkehr innerhalb der Stadt ist längst eingeschlafen. Außer Droschken gibt es kein Verkehrsmittel. Die Schienen der Straßenbahn sind bereits zum Teil zerstört. Tagelang durchquert kein Lastwagen als Zeichen wirtschaftlichen Verfalls die Straßen. Es wird ein schweres Stück Arbeit für die litauische Regierung sein, diese Stadt wieder zum Leben zu erwecken. Der Bahnverkehr bis zur deutschen Grenze ist zwar schon völlig geregelt. Es verkehren täglich zwei Züge von Gdychin bis Wilna und zurück. Aber sowohl der Bahnhof Wilna, als auch die Strecke von Kowno bis Wilna ist durch geprengte und nur sehr unvollkommen wieder hergestellte Brücken stark behindert. Trotzdem wird, sobald Handelsverträge mit Rußland vorliegen und auch die Transitfragen geklärt sind, ein starker Verkehr über Wilna nach Rußland einziehen, der der Stadt wohl einen neuen Aufschwung bringen könnte.

Die jüdische Bevölkerung Wilnas, die wohl mehr als die Hälfte der Einwohnerzahl ausmacht, dürfte die litauische Regierung in ihrer Kaufmannarbeit unterstützen. Dagegen macht sich jetzt schon eine passive Resistenz der in großer Zahl in Wilna ansässigen Polen geltend. Teingegenüber wird die litauische Regierung keinen leichten Stand haben. Vor allem die Bauern in der Umgebung Wilnas rechnen so stark auf die Wiederkehr der Polen, daß sie die Annahme des litauischen Oberbefehls verweigern. Die litauische Regierung hat bisher viel Geduld in der Behandlung fremdstämmiger Volksteile bewiesen, so bei der Gewährung der Autonomie an Juden und Weißruthenen. Vielleicht gelingt es ihr auch hier, des polnischen Widerstandes Herr zu werden.

(Copyright for America by „Chicago Tribune“.)

Polnischer Frontbericht

Baranowitschi genommen

II. Warschau, 1. Oktober 1920.

Künftlicher Heeresbericht vom 30. September 1920. Nach der Vernichtung der Sowjettruppen, die im Abschnitt Wida konzentriert waren, setzten unsere Truppen die reifliche Verfolgung des Feindes in östlicher Richtung fort. Der Feind zieht sich in panikartiger Unordnung zurück, wobei er von allen Seiten einbreitende Vorstöße unserer Abteilungen abzuwehren hat. Eine Sowjetdivision ging vollständig zu uns über, nachdem sie vorher die Kommissare, die sie zum Widerstand zu zwingen suchten, ermordet hatten. Nach Aussagen von Gefangenen hatte der Befehlshaber der dritten Sowjetarmee, als er die drohende Situation erkannte, Selbstmord begangen. Die Gefangenen und die Tropfen, die der nachträgliche Generalkstabsbericht vom 29. September (12 000 Gefangene, 50 Geschütze) erwähnt, sind von der 1. Legionärdivision und von der 1. litauischen wehrwärtigen Division gemacht worden. Die große polnische Gruppe, die sich von Slonim aus vorwärts bewegt, eroberte am 30. d. M. im heldenmütigen Angriff Baranowitschi. Südlich des Pripet zog sich der Feind unter unserm Druck auf die Linie des Flusses Slucz zurück. Unsere Kavallerie besetzte Zwiachel, wobei sie Gefangene machte und 6 Geschütze erbeutete.

Die Monarchisten in Oesterreich

II. Wien, 1. Oktober.

Die Ansichten der monarchistischen Bewegung in Oesterreich, die in Wien von dem früheren Bevollmächtigten Minister Wiesner, dem Verwalter der ehemals kaiserlichen Fonds Dr. Schager, dem Generalstabsobersten Widale und dem ehemaligen polnischen Präsidenten Goray geführt wird, können als minimal bezeichnet werden. Daß sie sogar in Tirol nicht besonders gut sind, geht daraus hervor, daß der republikanische Landeshauptmann Schraffl auf republikanischer Basis gegen den monarchistischen Sekret Dr. Schöpfer kandidiert. Schraffl dürfte ohne jeden Zweifel gewählt werden. Die Beamtenchaft in Oesterreich ist vormiegend deutschnational und für den Anschluß an Deutschland, der nur auf dem Boden der Republik möglich ist. Der größte Offiziersverband ist deutschnational, viel schwächer ist der sozialistische Offiziersverband, die wenigsten Mitglieder hat der sozialistische Offiziersverband. In der monarchistischen Parteileitung herrscht gegenwärtig eine Differenz, da sie mit dem persönlichen „uffirten“ Dr. Schagers nicht einverstanden ist. Das von der ungarischen monarchistischen Partei nach Pragins geschickte Geld wird für Zwecke der monarchistischen Bewegung in Wien verwendet. Das in Pragins gelassene Wort „Der Weg nach Budapest führt über Wien“, hat in Budapest nachhaltige Verwirrung hervorgerufen.

Verksamlungsverbot in Solingen. Die britische Behörde hat in Solingen sämtliche Versammlungen und Kundgebungen verboten und gegen Zuwiderhandelnde strengste Bestrafung in Aussicht gestellt. Anlaß dazu gab die Wsicht kommunistischer Kreise, wieder eine Kundgebung zu veranstalten, um die aufgehobene 100%ige Erhöhung der Barunterstützung für Erwerbslose wieder in Kraft zu setzen.

Selbstentmündigung?

Von Eduard Weckerle.

Es ist keine zufällige Erscheinung, daß die bei weitem überwiegende Mehrzahl unserer in führender Stellung stehenden Parteigenossen gegen die Aufnahmebedingungen ist. Nicht wenige sind darunter, die bisher Rußland rückhaltlos unterstützt haben und die auch nicht einmal nennenswerte Ausstellungen an dem Organisationsstatut der Kommunistischen Internationale erheben. Ihre Haltung mit angeblicher Furcht um ihre bisherige Stellung zu begründen, was niedrig und ermangelte überdies jeder Logik, denn es kann niemand entgegen, daß die Massen teilweise sich schon rein gefühlsmäßig heute für Moskau erklären und gar nicht erst den Versuch machen, tief und klar den sich aus dem Anschluß ergebenden Folgen ins Auge zu sehen. Nichts wäre also leichter, als eine Anpassung an diesen Massenwillen, der weniger Ausfluß eines bewußten Willens als vielmehr eines un bewußten Unwillens der Massen über den bisherigen qualvollen Verlauf der Revolution in Deutschland ist.

Psychologisch ist dieser Unwille nur zu leicht begrifflich. Alle erhoffen von dem Anschluß an Moskau, diesen einzigen proletarischen Revolution in Deutschland. Sie übersehen dabei vollständig, daß dieser Impuls weniger von Moskau als vom deutschen Proletariat selbst ausgeht. Wie aber soll dieser Impuls eine Verlebung erfahren, da der Anschluß an Moskau nicht eine revolutionäre Tat, sondern eine Ohnmachtserklärung und Selbstentmündigung zur Voraussetzung macht? Auf eine solche Forderung laufen die Artikel 7, 11 und 12 der Aufnahmebedingungen, genau gesehen, doch hinaus.

Artikel 7 fordert den Bruch mit dem „Zentrum“, als deren Repräsentanten in Deutschland beiläufig nur Kautsky und Hilferding genannt werden. Mit dem Ausschluß dieser beiden Genossen würde es aber sein Bewenden nicht haben, denn in früheren Flugblättern der Kommunistischen Partei sind auch Männer wie Ledebour, Henke u. a. als Glieder dieses Zentrums bezeichnet worden, wie überhaupt die gesamte Agitation der deutschen Kommunistischen Partei darauf hinauslief, unsere Partei in ihrer Führung als einen faulen Zentrumsbrei hinzustellen, der schleunigst ausgetilgt werden müßte. Im Wesen dieses Parteikampfes der K. P. D. lag es, daß er sich immer nur gegen unsere Parteiführer richtete und daß gerade diese immer wieder mit den niedrigsten Anwürfen belegt wurden. Nun verlangen die Aufnahmebedingungen, daß unsere Führer sich der Entscheidung jener selben Instanzen unterwerfen, von denen bisher diese ganzen Anwürfe ausgegangen sind. Kann ihnen eine solche Demütigung irgend ein Parteigenosse im Ernste zumuten? Könnte noch ein Parteigenosse Achtung vor einem Führer haben, der heute im Bisherigen und der deutschen Kommunistischen Partei schleicht um dort entscheiden zu lassen, ob er Revolutionär oder Konterrevolutionär sei?

Es scheint, daß die Parteigenossen, die heute blindlings die Moskauer 21 Punkte annehmen, sich gar nicht bewußt werden, daß sie damit nur selbst vor der deutschen Kommunistischen Partei kapitulieren und ihre eigene bisherige Haltung verwerten. So verlangt Artikel 11 die Revision des persönlichen Bestandes der Parlamentsfraktionen. Aus den Mitteilungen Crapiens wissen wir, daß diese Klausel etwa den Ausschluß von mindestens drei Viertel unserer heutigen Reichstagsfraktion bedeutet. Dabei ist noch kein halbes Jahr verfloßen, daß unsere Parteigenossen doch selbst ihre Parlamentsvertreter nominieren haben. Merkt die Masse nicht, wie sie sich selbst obrheigen, sich selbst das vernichtendste Urteil sprechen und wie sie sich selbst entmündigen würde, wenn sie heute ihre eigenen vor fünf Monaten gefassten Beschlüsse einer Revision unterwirft? Denn sie wäre doch außerstande, die Notwendigkeit eines solchen Schrittes anders als durch die Forderung der K. P. D. — das ist doch die entscheidende Instanz im Exekutivkomitee der Dritten Internationale — zu motivieren.

Die Befürworter der Aufnahmebedingungen verschweigen geflissentlich deren praktische Auswirkungen. Sie halten diese teilweise für nebensächlich und einige erklären gar, diese Bedingungen hätten keine Geltung für unsere Partei, sondern nur für die übrigen noch geeinten Parteien des Auslandes. Die muß doch diese Genossen die Erklärung unseres französischen Genossen Longuet beschämen, der mit Enttäufung die Zugehörigkeit zu einer Internationale zurückgewiesen hat, welche „Genossen wie Hilferding, wie Kautsky, wie Ledebour, der revolutionäre Kämpfer“ ausschließt.

Solidarität hat bisher immer als erbebendster Ausdruck proletarischen Klassenbewußtseins gegolten. Die Moskauer Bedingungen verlangen von den in unserer Partei vereinigten Massen, daß sie diese Solidarität ihren Führern gegenüber brechen und über sie als über schändliche Verräter hinwegschreiten. In den Augen der deutschen Parteikommunisten hat bisher noch kein Unabhängiger etwas getan oder unterlassen, was nicht auf einen Verrat hinausgelaufen wäre. Jetzt sollen sich plötzlich die Massen der U. S. P. D. dem Verdammungsurteil der K. P. D. anschließen? Wohl oft hat ein in führender Stellung befindlicher Unabhängiger anderen Beschlüssen zustimmen müssen als seine eigene Ein-

licht und sein eigenes Wollen ihm vorgezeichnet hätte, denn nicht diese, sondern der Reifegrad der Massen entscheidet letzten Endes über die Möglichkeiten oder Unmöglichkeiten einer Aktion. Wie dieser Reifegrad von den Kommunisten selbst noch vor kurzem beurteilt wurde, zeigt die von dem Kommunisten P. K. nach dem Kapp-Putsch in der Volkserhebung der Betriebsräte abgegebene Erklärung, wonach damals nur eine sozialistische, von Unabhängigen und Rechtssozialisten geleitete Regierung dem Reifegrad der Massen entsprochen hätte und in Deutschland der Weg zur Rätereppublik überhaupt nur über dieses Zwischenstadium führen würde.

Bei einzelnen Befürwortern der Bedingungen haben wir freilich wunderbare Wandlungen erlebt. So hat Wilhelm Herzog, der heute jeden Gegner des Terrors von vornherein als Konterrevolutionär behandelt, gerade zu jener Zeit am eindringlichsten nach einem Savonarola gelaufen, als Rosas Ermordung bekannte Herzog, daß Sozialismus nicht töten, sondern nur aufrichten dürfte. Werfet die Waffen von euch, rief er weiter, unsere Zeit bedarf keines Napoleons. Napoleonideen hätten im Zeitalter Wilsons und der aufgeklärten Arbeitermassen keine Lebenskraft. Wir bedürftes eines Savonarola, der mit den Massen des Geistes die Welt sich unterwerfe. („Republik“ vom 22. Februar 1919.)

Wilhelm Herzog steht in dieser Hinsicht durchaus nicht vereinzelt da. In allen Städten und Bezirken gibt es heute Parteigenossen, die ihre eigenen Irrtümer und Halbheiten einfach der Partei ankreiden und sich unschuldig unter die Ärmel der kommunistischen Partei begeben. Zu welchen Urteilen hinsichtlich des Charakters dies bei Anlegung eines Maßstabes im einzelnen Falle führen könnte, mögen die betreffenden Genossen selbst ermessen, jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß diese mit argem Geräusch verbundene Flucht aus einem Haus ins andere als Gesamtercheinung die schärfsten Befürchtungen hinsichtlich einer aus solchem Abfluß entstehenden Partei wahrhaftig muß. Leider aber auch im Hinblick auf das gesamte deutsche Proletariat und den ferneren Gang der Revolution überhaupt.

Aktionsprogramm der Scharfmacher

Ein interessantes Geheimzirkular eines Arbeitgeber-Spitzenverbandes läßt erkennen, in welcher Weise gearbeitet wird, um zu dem gesteckten Ziel zu gelangen, den vorrevolutionären Zustand wieder herbeizuführen. Dieses Geheimzirkular zeigt zugleich, wie die Unternehmer über die Tätigkeit der behördlichen Stellen, und die Möglichkeit, diese in ihrem Sinne zu beeinflussen, denken. Wir geben dieses Geheimzirkular nach dem „Vorwärts“, der es zuerst veröffentlichte, nachstehend wieder:

„Die Lohnpolitik der nächsten Zeit muß in erster Linie ein weiteres Steigen der Löhne verhüten. Die von der Vereinigung ausgegebene Parole, keine Lohnverhöhung zu bewilligen, ist im allgemeinen befolgt worden, auch Behörden und Schlichtungsausschüsse haben sie sich zu eigen gemacht. Seitens der Arbeitnehmerschaft ist die Resolution natürlich heftig bekämpft worden, jedoch waren größere Streiks als Folge abgelehnter Forderungen selten. Gegen Teilstreiks wird die Aussperrung der Arbeiterschaft eines Bezirkes angetragen. Sollten auch jetzt noch Schlichtungsausschüsse Lohnverhöhungen bewilligen, so wird dringend empfohlen, den Schlichtungsprüf mit eingehender Begründung, unter Hinweis auf die derzeitige wirtschaftliche Lage abzulehnen und gleichzeitig dem Demobilisierungskommissar Kenntnis von der Ablehnung und ihren Gründen zu geben. Ein materieller Grund für weitere Lohnverhöhungen besteht nicht, da nach statistischen Erhebungen die Ernährungs- und gesamten Lebensunterhaltungskosten in den zwei letzten Monaten erheblich gefallen sind.

Neue Tarife sollten keinesfalls abgeschlossen werden, ohne der Akkordarbeit genügenden Raum zu schaffen, volle Ausnutzung der 48 Stunden Arbeitswoche ist dringendes Gebot. Auch das Reichsarbeitsministerium empfiehlt, Vor- und Abschlußarbeiten außerhalb der regelmäßigen Arbeitszeit vornehmen zu lassen. Eine Reihe von Demobilisierungskommissaren erteilt bereits generell die Genehmigung für die Überweisung der achtstündigen Arbeitszeit. Hingewiesen wird ferner auf die Einführung von Qualitätsprämien, Ersparnisprämien für Kohlenstoffe.

Auch die Vergrößerung der Differenz zwischen der Entlohnung gelernter und ungelerner Arbeiter ist anzustreben. Sie ist im Jahre 1919 teilweise bis zu 30 Prozent verringert worden; so

stieg z. B. in der Berliner Metallindustrie der Lohn des ungelerten Arbeiters von 89,2 Prozent im ersten Vierteljahr 1919 vom Lohn des gelernten Arbeiters auf 92,5 Prozent im ersten Vierteljahr 1920. Zur Vorbereitung des Lohnabkommens, mit dem am besten der Bergbau und die chemischen Industrien begünstigt werden, sind Propaganda in der Presse, Einwirkung auf die Gewerkschaftsführer und auf die Betriebsräte sowie Überweisung einschlägigen Materials an die Vorsitzenden der Schlichtungsausschüsse empfohlen. Der Abbau hat zunächst bei den Löhnen der Jugendlichen und Unverheirateten zu beginnen, deren Löhne relativ zu hoch sind. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände wird voraussichtlich den Verbänden noch eine genauere Darstellung dieser Fragen zugehen lassen.“

Das Programm ist reizend. Abbau der Löhne, beginnend beim Bergbau und in der chemischen Industrie, bei den Jugendlichen und Unverheirateten; Aussperrungen im Falle von Teilstreiks; kein Abschluß von neuen Tarifen, es sei denn, daß sie zur Einführung der Akkordarbeit dienen; Verlängerung der Arbeitszeit. Zu diesem Zweck Anreizen der Gewerkschaftsführer und Betriebsräte und das Beugen der Schlichtungsausschüsse und Demobilisierungskommissare unter das Gebot der Scharfmacher, eine Methode, die bereits mit Erfolg geübt worden ist. Das ganze Programm aber hat zur theoretischen Grundlage — wenn man so sagen darf — eine Lüge! Nämlich die, daß die Lebensunterhaltungskosten „erheblich gefallen“ seien. Das waag diese Sippchaft zu behaupten, während täglich alle Preise steigen.

Das Ganze überrascht uns nicht. Beobachtet man die Gewerkschaftsbewegung genau, so findet man, daß das Unternehmertum schon seit Einsetzen der Krise nach diesen Anweisungen handelt. Selbstverständlich nicht, indem in jedem Einzelfalle das ganze reiche Programm in Anwendung gebracht wird. Aber es geht doch keine Einzel-Lohnbewegung vorüber, ohne daß der eine oder andere Punkt des ganzen gemeinen Plans durchgesehen und beachtet wird. Das Kundschreiben ist aber um deswillen interessant, weil es zeigt, daß die Ausnutzung der Arbeiter vom Unternehmertum planmäßig von zentraler Stelle organisiert wird.

Das zu wissen, ist wichtig für eine Regierung, die die Erhaltung des Wirtschaftsfriedens auf ihr Programm geschrieben hat. Sie weiß nun, wo die Lügen, die den „Wirtschaftsfrieden“ nicht nur, sondern das Wirtschaftselben überhaupt in die Gefahr schwerer Erschütterung, ja völliger Verwahrlosung bringen. Und alles das, um enge privatwirtschaftliche Interessen wahrzunehmen. Die politischen Agenten jener Gruppe aber, die hier ihren Zynismus so brutal offenbart, nennen das — Wiederaufbau.

Wichtig zu wissen ist es aber auch für Gewerkschafter, die den milden Glauben hegen, der Wirtschaftsfrieden sei zu wahren durch inniges Beisammensein der Gewerkschaftsinstanzen mit diesen Unternehmern in den „Arbeitsgemeinschaften“, und die ferner vortäuschen sollen, in den „Arbeitsgemeinschaften“ handle sich die — Selbstbestimmungspolitik des Kapitals“, um dieses Wort von Schippel zu gebrauchen, das nicht oft genug in Erinnerung gebracht werden kann. So steht sie also aus, die Selbstbestimmungspolitik.

Interessant ist dieser Aktionsplan der Scharfmacher ferner in Verbindung mit der in Aussicht stehenden Reform des Schlichtungswesens, die mit dem rühmlichst bekannten Entwurf für eine Schlichtungsordnung eingeleitet worden ist. Zu diesen Schlichtungsausschüssen soll die Arbeiterschaft Vertrauen haben? Ihnen sollen sie ihre Streitfälle auf Treu und Glauben anvertrauen? Die netten Plauderellen der Scharfmacher über die Schlichtungsausschüsse und Demobilisierungskommissare beweisen, daß alle Voraussetzungen für eine strikte Ablehnung eines Schlichtungsgerichtswesens, das auch nur den geringsten Zwang auf die Gewerkschaften ausüben soll, gegeben sind. Genau wie vor dem Kriege.

Gegen den Lebensmittelwucher!

Ul. Leipzig, 1. Oktober.
Der Landesvorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Sachsens, erlät einen Aufruf an die Arbeiter und Arbeiterinnen, in der nächsten Woche in allen Orten Massenversammlungen gegen den Lebensmittelwucher zu veranstalten.

Die Unruhen in Irland. Die Stadt Mallo, in der Grafschaft Cork, wurde an mehreren Stellen in Brand gesetzt. Das Rathaus und Fabriken, darunter eine Butterfabrik, wurden zerstört.

mann kommt, und der älteste Straßenhändler ruft: „Achtung! Alles steht Herrn Schukmann an!“, dann, ja dann wird alles wieder gut!

„Proletkult“

Der durch sein tatkraftiges Vorgehen bekannte russische Volkstheoretiker L. Lunatscharski veröffentlicht einen Aufruf des Exekutivkomitees des Internationalen Bureau des „Proletkult“ (dessen Präsident er ist), an das Proletariat aller Länder. Es heißt darin:

„Es ist nicht um der Macht willen selbst, daß das Proletariat die Macht ergreift. Gerade im Gegenteil geht es auf die Unterdrückung des ganzen Staates aus; es bedient sich der Macht lediglich zur Niederbrechung aller Schranken zwischen den Menschen und zur Schaffung der Bedingungen, die die Errichtung des Kommunismus und die Unterdrückung jeder Macht des einen Menschen über den anderen ermöglichen.“

Die politische und ökonomische Beizung der proletarischen Massen wird die Bedingung ihrer intellektuellen Erlebung sein. Dank der historischen Entwicklung nähert sich das Proletariat seinem Endziel: dem universalen Kommunismus, eingeleitet durch den politischen und wirtschaftlichen Kampf. Es ist vom historischen Gesichtspunkt gleichfalls unvermeidlich, daß sich eine neue proletarische Front bildet. An dieser Front wird die schöpferische Macht der proletarischen Kultur zur Entfaltung gelangen. Die Bewegung der proletarischen Kultur, die dem Proletariat erlauben muß, seine schöpferische Tätigkeit zu zeigen, muß noch aktiver Geist des Kommunismus durchdrungen sein. Ihr Zweck ist, das Proletariat mit den neuen Kenntnissen auszurüsten, seiner Bewegung durch die neue Kunst zu organisieren, sein Leben mit proletarischem, kommunistischem Geist zu erfüllen.

Die Kunst, die proletarische Dichtung, der Roman, das Lied, die musikalische Schöpfung, das Theater, alles kann als ein mächtiges Mittel der Propaganda dienen. Die Kunst leitet die Gefühle so wie die Propaganda das Gemüts und die Stimmungen entwickelt und wie die Gedanken den Willen bestimmen.

In Rußland wurde am Vorabend der Oktoberrevolution die erste Konferenz der Organisationen proletarischer Kultur einberufen. Es wurden dabei die Grundlagen des „Proletkult“ (die proletarische Kultur) genannten Organisation geschaffen.

Eine neue Form der Arbeiterbewegung, ist der „Proletkult“ mächtig in die Welt gekommen, sobald das Proletariat in weiten Ländern ans Ruder gelangt war.

Die Brüsseler Konferenz Finanzdalles in allen Ländern

Ul. Brüssel, 1. Oktober.

In der getrigen Vormittagsitzung erstatteten die Vertreter der Delegationen von Armenien und Ungarn die mündlichen Berichte über die Finanz- und Wirtschaftslage ihrer Länder. Der ehemalige Gouverneur der Oesterreich-Ungarischen Bank und Finanzminister Popowitsch entwarf das trübselige Bild der Wirtschaftslage Ungarns. Der ungarische Staat, der durch zwei schwere Revolutionen mitgenommen sei, lebe nur durch die Notensprengung. Früher kamen 60 Kronen des Notenschnittes auf den Kopf der Bevölkerung und heute 1600 Kronen. Die Trostlosigkeit der Lage des Landes erhellt die Tatsache, daß vor dem Kriege ein Budget von 2 1/2 Milliarden Kronen dem heutigen Budget von 22 Milliarden gegenübersteht. Der Außenhandel ist infolge der beschleunigten Maßnahmen der umliegenden Staaten nur zum Teil möglich. Es besteht kein Zweifel, daß ohne eine Hilfe von außen das Land nicht hochkommen kann.

Frankreichs Bericht

Ul. Brüssel, 1. Oktober.

Der der Finanzkonferenz vorliegende Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Frankreichs betont, daß die Staatsausgaben vom 1. August 1914 bis zum 11. November 1918 200 Milliarden Franken betragen haben. Davon wurden 32 Milliarden durch Steuern gedeckt, 54 Milliarden durch konvertierte innere Anleihen, 32 Milliarden durch ausländische Anleihen und 80 Milliarden durch kurzfristige Bankanleihen. Die Steuern betragen 754 Franken für den Kopf der Bevölkerung gegenüber 129 Franken 1913. Die Steuern auf die großen Vermögen stiegen auf 370 Prozent. Für die verurteilten Gebiete sind 20 Milliarden ausgegeben, davon 10 Milliarden seit dem 1. Januar dieses Jahres. 77 Prozent der vernichteten Industrien sind wiederhergestellt oder teilweise dem Betrieb zurückgegeben. 200 Prozent der Arbeiter vor dem Kriege sind wieder tätig. Die gegenwärtige Kohlenproduktion befreit sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 1920 nur auf 6 Prozent der gleichen Produktion des letzten Friedensjahres. In den verwüsteten Gebieten sind 300 000 Häuser zerstört und davon 300 000 glatt verschwunden. Die Staatsschuld beträgt 236 Milliarden. Die ausländische Schuld ist wesentlich verringert worden. Der englische und der amerikanische Staat haben jedoch noch immer große Forderungen. Der Bericht schließt mit einem Appell an die Konferenz, Frankreich durch Erfüllung des Friedensvertrages in seinem Bestreben nach Wiederaufbau zu schützen.

Die Sabotage des Reichsgerichts Die unschuldigen Kappisten

Ul. Kiel, 1. Oktober.

Das Verfahren wegen Hochverrats gegen den Kontradmiraal a. D. v. Lechow, den früheren Leiter der Kieler Sicherheitspolizei Major a. D. v. Winterfeldt, Bürgermeister a. D. Lindemann (Kiel), Landrat a. D. Freilich Loew von und zu Steinfurt in Habersleben und gegen den früheren Regierungspräsidenten v. Pauli (Schleswig), vor dem Reichsgericht ist eingeleitet. Die angeordnete Vermögensbeschlagnahme ist aufgehoben. In der Begründung heißt es, daß nach den angefertigten Ermittlungen die Angeklagten weder Urheber noch Führer eines Hochverratsunternehmens im Sinne des § 1 Absatz 2 des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 1. August 1920 gewesen sind. Dem Antrag des Angeklagten v. Winterfeldt auf Wiederaufnahme des Verfahrens konnte nach Ansicht des Senates nicht stattgegeben werden.

Die bürgerlichen Gerichte verstehen es gut, die Gesetze so auszulagern, daß den Kappverbrechern kein Haar gekrümmt wird. Nach der Spruchpraxis des Reichsgerichts wird der eigentliche Urheber des Kapp-Putsches am Ende eine geisteschwache Scheuerfrau des Herrn Rittwig gewesen sein.

Die deutsche Denkschrift für die Brüsseler Konferenz. Wie der Staatssekretär Ditsch im Volkswirtschaftsausschuss des Reichstages mitteilte, beabsichtigt die Regierung die Denkschrift, die für die Brüsseler Konferenz hergestelt worden ist, zu veröffentlichen. Die Denkschrift enthält unter anderem die amtliche Außenhandelsstatistik.

Abstand

Eine neue Polizeiverordnung über den Straßenhandel tritt am 1. Oktober in Kraft.

Polizeiverordnungen waren von jeher ein schönes Spiel der Stützen von Thron und Altar, das ihnen viel Vergnügen und Zerkleinerung auf dem langweiligen, lahmen Amtsschimmel schuf.

Besonders aber Polizeiverordnungen, die die Straßenhändler strafen, waren im Schwange und wurden mit vollen Händen ausgehütet. Und das war auch gut! So und gerecht, damit die Straßenhändler nicht äppig und übermütig wurden, denn man weiß ja zur Genüge, wie schnell sie zu Macht und Millionen gelangen!

Nun hat die Republik das alte Requiit der Polizeiverordnungen über den Straßenhandel wieder hervorgeholt, und die neue Verordnung ist eine vollendete Delikatesse für Feinschmecker. Da heißt es zum Beispiel: Straßenhandel darf nur getrieben werden, zwanzig Meter entfernt von jeder Straßenbahnhaltestelle, von jedem Zugang zu einem Bahnhof, sowie zur Hoch- und Untergrundbahn, und es wird weiter sehr weise dekretiert, daß die Wagen der Straßenhändler drei Meter Abstand untereinander haben müssen.

Ja, die Republik hält auf Abstand! Das ist richtig, namentlich gegen Straßenhändler. Aber wie nun, wenn so ein Straßenhändler neunzehn Meter vom Zugang zum Bahnhof oder einer Haltestelle entfernt steht, oder gar 3 1/2 Meter Abstand vom Nachbar nimmt? Dann wird er eben bestraft, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen.

Warum mißt der elende Kerl nicht genau die zwanzig Meter oder die drei Meter nach? Was hat diese Sorte denn sonst für Sorgen?

Abstand halten ist die Hauptsache!

Diese neue Polizeiverordnung ist geboren aus dem großen Geist des Militarismus, den wir längst dergessen und verworren haben, wie man das wenigstens von uns so oft behauptet hat!

Unter Feldwebel sagte uns immer: „Kerl, die Hauptsache ist, daß Ihr vorchriftsmäßig Abstand hält, auch draußen im Feld, wenn Euch die Handgranaten um die Fresse fliegen! Immer Abstand! Bestanden?“

Und als ich im Parzettel lag, da hatten wir einen sehr freundlichen Oberstabsarzt, der sich im Saal nicht um die Kranken kümmerte, sondern nur darauf sah, daß die Nachmittags zwanzig Zentimeter Abstand halten von den Betten; und wer diesen Befehl nicht befolgte, bekam drei Tage Kasten.

Das habe ich mir eingehämmert und weiß heute, daß Abstand halten die Hauptsache ist.

Und wenn nun die Straßenhändler schön und sauber ausgerichtet, drei Meter Abstand, am Rand der Straße stehen, und der Schuh-

Die Einladung des 2. Kongresses der 3. Internationalen in Moskau sich zunutze machend, hat das Zentralkomitee des „Proletkult“ ganz Rußland gemeinsam mit einer Gruppe der Delegierten ein internationales provisorisches Bureau des „Proletkult“ gegründet. Dieses Bureau hat sein Exekutivkomitee gewählt.

Das Exekutivkomitee schlägt den Proletariaten vor, in jedem Lande eine Konferenz zu organisieren, die der proletarischen Kultur gewidmet sei. Es ersucht, diese Frage in der Presse und in öffentlichen Versammlungen zu erörtern. Schließlich macht es den Proletariaten zur Pflicht, Organisationen des „Proletkult“ ins Leben zu rufen, damit später ein Weltkongress einberufen werden könne.“

Das proletarische Theater

Man schreibt uns: Das Proletarische Theater der revolutionären Arbeiter Berlins ist gegründet und wird geleitet von Arbeitern und Künstlern. Es will Genossen zu einer sozialistisch-gesellschaftlichen Organisation vereinen, die von seinen Besuchern getragen und verwaltet wird.

Das Proletarische Theater spielt ernste, heitere und satirische Stücke, die dem Willen, der Sehnsucht und der Qual des Proletariats Ausdruck verleihen, der revolutionären Bestimmung und Erregung dienen und Gedanken einer proletarischen Weltanschauung propagieren. Das Proletarische Theater hat als Mitwirkende berufene Künstler. Es will schon heute den Versuch machen, Proletariats selbst zu einer dramatischen Gemeinschaft zu vereinen, die ohne Rücksicht auf bürgerliche Kunstdogmen ihrem Lebensgefühl unmittelbaren Ausdruck gibt. Es wird im Sinne des russischen Proletkults fortlaufend Studientheater bilden, die Arbeiter und Künstler vereinen, um die Gedanken einer proletarischen Schauspielkunst zu klären, die Arbeit des Theaters zu befähigen und vorbereitende Arbeit für die Entfaltung proletarischer Bühnenwerke zu leisten. Das Proletarische Theater wird im Einzelmitglieder für eine Theatergenossenschaft. Die Mitglieder verpflichten sich zu einem allmonatlichen Beitrag der Bestimmung zu einem Einheitspreise von 3 M. und leisten einen Monatsbeitrag von 0,75 M. Für nichtorganisierte Personen gelten höhere Theaterpreise. Die der Theatergenossenschaft zugehörigen Organisationen sind am Reingewinn, der von ihnen bestellten Vorstellungen beteiligt.

Zur Ausführung gelangen Stücke von Gorki, Tolstoi, Bercharen, Sas, Garami, Paul Joh, Ruzic, Ivan Goll u. a. Beteiligt sind die Betriebsorganisation und die Zentrale der Betriebsräte, der Erwerbslosenrat, Futurverein „Richte“, Arbeiterverband „Naturfreunde“, Deutscher Arbeiter-Theaterbund. Auf Grund des Aufrufes hat sich der „Ausschuss der revolutionären Arbeiter Groß-Berlins für proletarische Theater“ gegründet. Außer den obenstehenden Organisationen sind in ihm vertreten: die U. S. P. D. durch ihren Bildungsausschuss, die K. P. D., die K. A. P. D., die Freie Arbeiter-Union, der Deutsche Metall-

An die Mitgliedschaft Groß-Berlins!

Der geschäftsführende Ausschuss des Verbandes Berlin-Brandenburg macht nachdrücklich darauf aufmerksam, daß Vorstands-Neuwahlen (einschließlich Kassierer) der Orts-, Distrikts- und Bezirksvereine nach vorheriger Ankündigung in einer hierzu einberufenen Generalversammlung stattfinden können.

Besonders waren wir vor jeder unrechtmäßigen Aneignung und Zurückhaltung von Kassen und Materialien, die der Gesamtmitgliedschaft gehören.

Der geschäftsführende Ausschuss:

gez.: Schindler, Müller, Hesselbarth, Sachmann, Hecht, Bormann, Berger, Linde, Löwenstein, Grün, Kettichlag, Martha Demning, Frieda Wolff, Freund, Schneider, Meier.

Geheuchelte Entrüstung

Von Richard Krille.

Man muß schon gestehen, die Besürworter der Moskauer Bedingungen verstehen es meisterhaft, in Entrüstung zu machen, vor allem dort, wo sie sich noch nicht den gewünschten Einfluß sichern konnten. Da marxieren sie die Objektiven und Unparteilichkeit gern, und alles, was sie tun, soll nach außen hin auch diesen Anschein erwecken. Da ist es doch notwendig, ihnen wieder einmal den Spiegel vorzuhalten und das in diesem Falle sehr schwache Gedächtnis etwas zu stärken. Vor allem in bezug auf mein an mehrere Genossen gerichtetes Schreiben. — Veranlassung dazu gab mir Bericht, aus denen ich entnahm, daß in einer Reihe von Ortsgruppen in allerleichter Zeit alle wichtigen Funktionen systematisch von der Gegenseite besetzt wurden. Erfahrung und bewährte Genossen, denen nichts weiter nachgesagt werden konnte, als daß sie Gegner der Aufnahmebedingungen sind, wurden einfach beiseite geschoben. Dann kamen mit Äußerungen zu Gehör, daß verschiedentlich schon die Frage diskutiert wurde, an solche Kassierer, die gegen die Bedingungen sind, keine Beiträge mehr abzuliefern. Weiter wurde es mit jedem Tage sichtbar, wie trefflich sich die Gegenseite innerhalb der Partei organisiert hatte und wie systematisch und unerbittlich man vorgeht, vor allem in den Versammlungen, wo es oft andersdenkenden Genossen unmöglich wurde, ihre Ansicht zum Ausdruck zu bringen. Entweder man schrie jeden von vornherein nieder oder machte durch dauernde Zwischenrufe jede Diskussion unserer Richtung unmöglich. (Uebrigens ganz nette Ausreden für die kommenden Versammlungen der Gegenseite in bezug auf freie Meinungsäußerung). Es kam weiter hinzu, daß in verschiedenen Orten des Bezirks Teltow-Beeslow (Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Cöpenick) nur Anhänger der 21 Punkte als Delegierte zur Bezirks-Generalkonferenz gewählt wurden. Aus all diesen Gründen hatte ich die Pflicht, besonders in den Orten, wo der Parteiapparat sich in den Händen der Gegenseite befand, die mit mir die gleiche Ansicht teilenden Genossen auf diese Zustände aufmerksam zu machen, sie zu ermuntern, denen mit gleichen Mitteln zu begegnen und der drohenden Zerstückelung der Partei entgegenzuarbeiten.

Denn die in den Versammlungen herorgezauberten „Stimmungsbilder“ (à la Genosse Wegmann) konnten mir nicht maßgebend sein, weil ich genau wußte, wie es „gemacht“ wurde, um Resolutionen, die sich für die Bedingungen aussprachen, zur Annahme zu bringen, noch dazu, wo nur stets ein Bruchteil der Mitglieder anwesend war. Weiter handelte ich nur pflichtbewußt, alle Kassen und Gelder der Partei zu erhalten, die die Mittel der U. S. V. aufgebracht hat. Ich mußte verhindern, daß seitens einzelner Funktionäre (Kassierer) Gelder ohne Zustimmung der Mitgliedschaften mit dem persönlichen Uebertritt zur K. P. D. dieser ausgeliefert wurden. Denn es besteht doch wohl heute kein Zweifel, daß die entscheidende Frage lautet: Hier für U. S. V., dort für K. P. D. Die Namensänderung der K. P.-Sektion der kommunistischen Internationale läßt keine Illusion mehr zu. Die Mitglieder haben zu entscheiden, ob sie gemißt sind, der Partei beizutreten, deren Politik mir mit Zustimmung der übergroßen Mehrheit unserer Anhänger als verderblich und schädlich für das Proletariat bekämpft haben, deren politisches Wirken uns auch in Zukunft schädigen muß. Auch dem trat ich in meinem Schreiben entgegen und werde es auch weiterhin tun.

Aus diesen Gründen fühle ich mich so gar nicht schuldig, zumal ich gestern noch von denen für meine Tätigkeit Anerkennung fand, die mich heute steinigen.

Arbeiter-Verband, der Buchbinder-Verband, die Sozialistische proletarische Jugend.
Auskunft: Durch das „Proletarische Theater“, Karlsruher Straße 27. (Tel.: Pfalsburg 4516.)

Theaterfandalon am Wallenberg. Die drei französischen Einakter Courtelines, in denen gestern Max Wallenberg im Theater in der Königsgräber Straße auftrat, bieten durchaus keinen Anlaß zu irgendwelcher literarischen Erregung. Courteline ist mit seiner fatidisch allenden Feuilletondramatik immer ein bischen überschätzt worden. Es sind Bagatellen, die das Publikum als spakhafte Fäulsel oder Ländchen eines angebrochenen Theaterabends gern in Kauf nimmt, aber es will sich für sein teures Eintrittsgeld nicht mit drei blanken Richtingfalten abtun lassen, zumal wenn es den ganzen Wallenberg sehen möchte. Der spielte nur im dritten Stück, dem schon auf vielen Bühnen bewährten „Gemüthlichen Commissar“ die fulminante Hauptrolle, während er in den beiden anderen „Grottesken“ so mehr abgemacht als protestiert, nur nebenbei figurirte. So schlug die gute Stimmung allmählich böse um, und die Entrüstung machte sich in höchstem Maße und tiefem Lufte, was den Künstler auf der Bühne bei seinem glänzend gelungenem Wenden mühen, aus seinen Rollen des möglichen herauszuholen, höchlich fränkte und zur Notwendigkeit einer improvisierten Bitteren Bemerkung veranlaßte. Der Stundal richtete sich aber anscheinend nicht gegen Wallenberg, sondern gegen den Mißbrauch seines schon zu lange brachliegenden Talents, das im französischen weit mehr bei Rollere als bei Courteline gedeiht und für dessen unverminderte Verwirklichung wohl auch die geistige allzu heftige Rundgebung Zeugnis ablegen wollte. Die Vorstellung war ein Distributions- und Regieschüler, wobei man Kritik und Kritiker ganz nach hinten setzte.

Das Neue Volkstheater bringt als nächste Neuenführung Hoffmanns „Elektra“ mit Rose Dichtenhein in der Titelrolle. Dazu die Uraufführung von Leo Tolstoj's Einakter „Der Fremde und der Bauer“, in der Uebersetzung von Frieda Rubiner.

Im Rose-Theater wird Elfe Schumann im November bei der Uraufführung von Helmut Ungers Schauspiel „Der verlorene Sohn“ die Hauptrolle darstellen, neben ihr als Gänse Ida Orloff und Erich Pabst.

Tagung entscheidender Schulreformer. Dr. Anna Siemsen, Stadtschulrätin in Düsseldorf, wird auf der am 2. Oktober beginnenden Tagung entscheidender Schulreformer in Berlin-Brandenburg, Gemeindefesthalle, am Montag, 4. Oktober, nach Prof. Paul Decker (Wirtschaft, Geist und Bildungsanstalten) und Frä. Hilde Heber (Friedel-Montessori-Methoden im Kindergarten) sprechen über Möglichkeiten zu wirksamem Aufbau der produktiven Gemeinschaftsschule. Neu eingeladen in das reichhaltige Tagungsprogramm ist noch eine Filmvorführung über Berufspädagogik mit begleitendem Vortrage von Dr. Besl.

Zur Urwahl für den Parteitag

Die Wahlbestimmungen

(Auszuwählen und aufheben)

Wann wird gewählt?

Die Wahl findet am Sonnabend, den 2. Oktober, in der Zeit von 5-9 Uhr nachmittags und am Sonntag, den 3. Oktober, von 10-1 Uhr vormittags statt. Die Lokale werden Sonnabend früh bekanntgegeben.

Wer ist wahlberechtigt?

Wahlberechtigt ist jedes Parteimitglied, welches seine Beiträge einschl. Juni 1920 entrichtet hat. Ohne Mitgliedsbuch oder Karte darf niemand wählen. Ein Ausnahmeschein berechtigt nicht zur Ausübung des Wahlrechts. Diese Bestimmung darf durch örtliche Verfügungen keine Einschränkung erfahren.

Wie wird gewählt?

Zur Stimmabgabe kommt ein Stimmzettel zur Anwendung, welcher auf der linken Hälfte die Namen der Kandidaten der Besürworter der Bedingungen und auf der rechten Hälfte die Namen der Gegner der Bedingungen trägt. Die Wahl ist eine geheime, es ist also in den Wahllokalen dafür Sorge zu tragen, daß den Wählern Gelegenheit gegeben wird, unbeobachtet von zweiter Seite die nicht zuzugenden Namen auf dem Stimmzettel durchzukreuzen. Stimmzettel, welche Namen beider Richtungen tragen, sind ungültig. Nach erfolgter Abstimmung muß das Mitgliedsbuch bzw. die Karte vom Wahlleiter mit dem Vermerk „gewählt“ versehen werden.

Wie wird das Wahlergebnis festgestellt?

Die Auszählung der Stimmen erfolgt nach der jedesmaligen Beendigung des Wahlaftes, d. h. also am Sonnabend abend nach 9 Uhr und am Sonntag nachmittags nach 1 Uhr. Das Ergebnis muß jedesmal in das Wahlprotokoll eingetragen werden. Das Resultat der Auszählung muß in den Distrikten zusammengetragen und dem Bureau bis Montag, den 4. Oktober, nachmittags 5 Uhr, nebst Stimmzetteln und Wahlprotokollen eingereicht werden.

Der geschäftsführende Ausschuss

Demokratischer Zentralismus

Von M. Hesselbarth.

Am 2. und 3. Oktober soll in Bezirken, in denen eine Urabstimmung technisch möglich ist, durch Urwahl über Annahme oder Ablehnung der 21 Aufnahmebedingungen durch die Mitglieder der U. S. V. D. entschieden werden. Der Zentralvorstand läßt sich von dem Gedanken tragen, daß durch die Urwahl jeder Parteigenosse sein Votum in die Waagschale werfen kann. Dem ist nichts entgegen zu halten. Wenn aber über ein Dokument, wie über das, welches die Aufnahmebedingungen enthält, durch Urwahl entschieden werden soll, muß die Garantie geboten sein, das alles getan worden ist, den Mitgliedern den Sinn der 21 Punkte klar zu machen.

Es wird behauptet, daß in allen Orten Versammlungen stattgefunden haben und somit überall genüge geklärt ist. Das zu behaupten ist Hohn. Es ist unmöglich, daß ein Referent in 1 bis 2 Stunden solcher Klarheit in einer Versammlung schaffen kann, wie im Interesse der Sache notwendig ist. Ich sehe voraus, daß alle Parteigenossen die Bedingungen und Thesen zu Gesicht bekommen haben und knüpfte daran die Frage: Wie kann jemand behaupten, daß der größte Teil der Mitglieder die Bedingungen richtig auslegen versteht, um dadurch seinen Schlussfolgerungen über die Wirkungen, welche durch die Annahme der Bedingungen für die Arbeiterbewegung Deutschlands entstehen, bilden zu können. Waschen wir uns nichts vor und geben wir zu, daß der Kreis unserer Mitglieder, welche als parteipolitische Analphabete angesprochen werden können, nicht der kleinste ist. Auch steht fest, daß es in den Reihen der U. S. V. D. Mitglieder an Papierkolonnen nicht mangelt, d. h. Genossen, welche wohl ihre Beiträge entrichten, aber nicht das geringste Interesse für das haben, was in der Partei vorgeht. Wenn aber gesagt wird, daß die Mitglieder verschiedener Orte keine Versammlungen mehr wünschen, weil sie der Auseinandersetzung müde sind, so trifft das nur insoweit zu, als in den Versammlungen die Mitglieder nicht das zu hören bekommen, was unumgänglich notwendig ist. Der Beweis ist aber erbracht, daß selbst über die wichtigsten Punkte die größte Unklarheit besteht und zwar deshalb, weil, wenn dieselben behandelt werden sollten, mindestens für jeden Punkt ein einstündiges Referat erforderlich ist. Punkt 12 der Aufnahmebedingungen, welcher den Aufbau der Partei auf der Grundlage des Prinzips des demokratischen Zentralismus fordert, ist einer der Punkte, über den noch am meisten Unklarheit besteht. In den meisten Versammlungen, in denen ich in den letzten Wochen referierte, wurde an mich die Frage gerichtet, was der demokratische Zentralismus eigentlich bedeutet. Ich will meine Ansichten darüber hier erörtern, um durch eine Diskussion die gegenteiligen Ansichten zu erfahren.

Vorbedingung für den demokratischen Zentralismus ist, daß sämtliche Parteigenossen zur Aktivität verpflichtet werden, nicht das Mitgliedsbuch allein soll der Gradmesser revolutionärer Eigenschaften sein. Das System der Papierrevolutionäre muß energig befeitigt werden. Jeder Genosse muß je nach Befähigung, Eignung, Charakter und Interesse seine bestimmten Funktionen übernehmen. So entstehen Arbeitsgebiete und Zellen eines proletarischen Staatsapparates (Arbeitskommissionen). In allen Ortschaften ist die Spezialisierung der Partiaufgaben unbedingt durchzuführen. Die Genossen jeder einzelnen Zelle wählen, um eine Leitung zu haben, einen Obmann. Ist die konstitutionelle Aufgabe aller Zellen durchgeführt, so treten alle Obleute zusammen und bilden den örtlichen Aktionsrat. Der Aktionsrat ist das unterste Glied der illegalen Organisation. Die Aufgaben des Aktionsrates glaube ich nicht besonders behandeln zu brauchen. Sie sind in den Thesen und Anschließungsbedingungen ausgeprochen.

Jede Nation muß in bestimmte Gebiete eingeteilt werden (Wirtschaftsgebiete, Bezirke). In diesen Bezirken müssen dieselben Aufgaben durchgeführt werden, wie im Ort. Auch die Verbindung der im Bezirk liegenden Orte ist unumgänglich notwendig. Um dies zu ermöglichen, sendet jeder Ort und jede Kommission ein oder zwei Vertreter. Die einzelnen Kommissionen konstituieren sich ähnlich, wie in den Ortschaften. Die Obleute der Bezirkskommissionen bilden den Bezirksrat. Durch die Vertreter, welche von jeder Zelle des Wirtschaftsgebietes nach dem Reich delegiert werden, bilden sich die Reichskommissionen und aus diesen der Reichsaktionsrat. Die Obleute und Delegierten dieser Organisation sind zu jeder Zeit von ihren Mandatgebern abberufbar.

Der Aufbau der legalen Organisation vollzieht sich, indem sämtliche Mitglieder des Orts in der Mitgliedschaftsversammlung den Ortsvorstand wählen. Dieser leitet die örtlichen Gesamtschäfte der Partei, auf bürokratischem und finanziellem Gebiet. Der Bezirksvorstand wird aus der Bezirksgeneralversammlung, der Reichsvorstand vom Parteitag gewählt.

Wir sehen also, daß sich an dem legalen Organismus der Partei in Deutschland fast nichts ändern würde. Was neu ist, ist die illegale Organisation. Diese hat weitgehende Befugnisse. Die Vorläufer der illegalen sind unbetrefflich darin zu erblicken, daß sie stets durch die Abberufbarkeit von dem Vertrauen der Mitglieder getragen ist.

Durch das Zusammenarbeiten beider Organisationen ist eine gewisse Objektivität gesichert. Die Verbindung im ganzen Reich ist sicherzustellen. Die Überlegung von führenden Genossen ist nicht von Zufallsmajoritäten, sondern von einem kollektiven Kontrollsystem abhängig. Die Parteigenossen werden durch diesen Parteiapparat für alle Aufgaben interessiert und zu brauchbaren Mitgliedern eines proletarischen Staatsapparates ausgebildet. Jede revolutionäre Partei ist gezwungen, das Prinzip des demokratischen Zentralismus in der Partei durchzuführen. Dieser Apparat ist die Wurzel des Rätselsystems und ist die unerlässliche Bedingung zur proletarischen Revolution. Sie ist die Verwirklichung des Leipziger Aktionsprogramms.

Die Spaltung in Tschechien

Prag, den 30. September.

Die Vertreter der sozialistischen Arbeiterpartei hielten heute unter Vorsitz des Abgeordneten Remise eine Beratung über die letzten Vorgänge in der Partei ab. Aus der Konferenz beteiligten sich 53 Delegierte aus der ganzen Republik. Von den gefassten Beschlüssen sind hervorzuheben: Die Richtenerkennung der jüngst stattgehabten kommunistischen Konferenz als Parteikonferenz. Die Abgeordneten beider Kammern sollen demnächst zusammentreten, um die Anhänger der kommunistischen Internationale auszuscheiden und die Richtlinien des weiteren Verhaltens festzusetzen. Die Veranstalter der kommunistischen Konferenz in Prag wurden einstimmig aus der Partei ausgeschlossen. Weiter wurde die Anregung der tschechischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei auf Schaffung eines tschechischen sozialistischen Kongresses aufgegeben. Der Vorstand wurde beauftragt, das Nötige zur Verwirklichung dieser Anregung zu unternehmen.

Italien und Moskau

Mailand, 30. September.

Nach einer Stefandmeldung wurde die Tagung der sozialistischen Parteileitung heute fortgesetzt. Der Generalsekretär der Partei Gennari gab der Notwendigkeit Ausdruck, aus Zweideutigkeiten herauszukommen und die Partei zu reinigen. Gennari erklärte, Moskau sei sehr schlecht über die politische Lage Italiens unterrichtet gewesen. Andere Redner sprachen sich ebenfalls für Reinigung der Partei aus. Gennari brachte eine Tagesordnung ein, welche den Bericht billigte, den Gennari auf dem Moskauer Kongress über die Stellung der sozialistischen Partei Italiens erstattet hat, und welcher erklärt, die Beschlüsse über alle Beifüge des Kongresses anzunehmen, soweit sie alle der dritten Internationale angehörenden Parteien verpflichten. Diese Vorschläge sollen dem nächsten nationalen Kongress unterbreitet werden; namentlich die Frage, welche die parlamentarische Gruppe der Syndikate und die nichtkommunistischen Elemente behandelt. Diese Tagesordnung wurde von der Mehrheit angenommen.

Höchstpreise für Kartoffeln

Im 5. Ausschuss des Reichstags gab es in der Donnerstagssitzung eine scharfe Auseinandersetzung über den Kartoffelwucher. Genosse Eichhorn schilderte die katastrophale Entwicklung, welche die Kartoffelverfälschung seit der Aufhebung der Zwangsverpflichtung genommen habe: Kartoffelmangel, schändlicher Wucher, indem Preise von 40 bis 45 M. pro Zentner verlangt werden, und in Verbindung damit eine berechtigte Verunsicherung der minderbemittelten Bevölkerung. Er verlangte sofortige Aufhebung der Lieferungsverträge, die einen Mindestpreis von 30 M. zuzüglich Kommissionsgebühr von 1,75 M. pro Zentner festlegten. Ferner geforderte Festlegung eines Erzeugerhöchstpreises in Höhe von 20 M. und Bekämpfung jeder Ueberschreitung dieses Preises als ungesetzliche Ausbeutung. Die Agrarier ließen Sturm gegen diese Forderungen, die in einem auch von den Rechtssozialisten mit unterschrieben Antrag der Unabhängigen zusammengefaßt wurden. Dr. Sammler, Duschke, Böhme, einige herangezogene schlesische und bayerische Bauern, alle muhten Kartogelieder über die schlechte Lage der Bauern und die hohen Preise der Arbeiter anstimmen, um die Notwendigkeit der hohen Kartoffelpreise zu beweisen.

Der Regierungsvertreter lehnte den unabhängigen Antrag ab, insbesondere die Aufhebung der Lieferungsverträge. Er begnügte sich mit den Abmachungen, die zwischen Regierung und Spitzenorganisation der beteiligten Kreise getroffen worden sind. Genosse Simon und einige Rechtssozialisten wußten vergeblich gegen den Eigennutz der Agrarier aller Parteien an. In der Abstimmung wurde der erste Teil des unabhängigen Antrags, die Aufhebung der Lieferungsverträge, mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt, mit 13 gegen 12 Stimmen wurde die Herabsetzung des Preises auf 20 Mark abgelehnt. Der Eoventualantrag des Abg. Kappeler, den Preis auf 25 Mark festzusetzen, wurde jedoch mit 15 gegen 10 Stimmen angenommen, ebenso die Forderung, jede Ueberschreitung dieses Preises als Wucher zu bestrafen.

Petitionen gegen den Kartoffelwucher beantragte Genosse Eichhorn zur Berücksichtigung zu überweisen, auf Antrag der Abg. Böhme und Dusch wurden sie indes nur als Material überwiesen.

Debatteles wurde schließlich noch die Zuckerverordnung gegen die Stimmen der beiden sozialistischen Parteien angenommen.

Der 5. Ausschuss verlegte sich sodann bis zum Zusammentritt des Reichstags.

Parteitag in Halle 1920

Kandidaten für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg

Für	Gegen
die Aufnahmebedingungen	die Aufnahmebedingungen
Berit Braunthal, Charlottenburg	Fritz Jubeil, Berlin
Paul Wegmann, Charlottenburg	Kurt Löwenstein, Charlottenburg
Richard Müller, Tempelhof	Emil Rlodt, Adlershof
Max Stevers, Neutölln	Max Freigang, Treptow
Anton Grylewicz, Neutölln	Anna Kemig, Charlottenburg
Paul Roth, Schöneberg	Alfred Freund, Neutölln
Arthur Zeitner, Friedenau	Georg Klauker, Storkow
Max Loppuch, Teltow	Richard Krause, Neutölln
Georg Stoll, Schöneberg	Emil Barth, Neutölln
Arthur Garzke, Cöpenick	Karl Schneider, Neutölln
Hermann Lange, Wildau	Paul Neumann, Rowawes
	Otto Krause, Königswusterhausen
Ewald Fabian, Wilmersdorf	Georg Wendt, Schöneberg
Fritz Koch, Neutölln	Paul Richter, Mariendorf
Paul Preißing, Adlershof	Gottlieb Karrer, Charlottenburg

Hühneraugen

Hörnhaat, Schwielen u. Warzen besetzt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukidrol 1000000fach bewährt
Preis M. 3.- In Apotheken u. Drogerien erhältlich
Vorsicht vor Nachahmungen, Kukidrol steht einzig da.

Betriebsräte

Achtung! Betriebsräte! Rättschule der Groß-Berliner Arbeiterschaft

Am Dienstag, den 5. Oktober, beginnen folgende Kurse: Elementarrechnen um 5 Uhr, Zimmer 28; Wirtschaftsgeschichte (Weltwirtschaftliche Beziehungen) um 7 Uhr, Zimmer 28.
Am Mittwoch, den 6. Oktober, beginnen folgende: Die wissenschaftlichen Grundlagen des Marxismus um 5 Uhr, Zimmer 28; Sozialistische Wirtschaftsorganisation um 7 1/2 Uhr, Zimmer 33; Rechte und Pflichten der Betriebsräte um 7 1/2 Uhr, Zimmer 34; Deutsch, schriftlicher und mündlicher Ausdruck um 7 1/2 Uhr, Zimmer 33; Klassenkampfschulung um 7 1/2 Uhr, Zimmer 27.
Der Unterricht findet in allen Fällen in der 24. Gemeindefschule, Hinter der Garnisonstraße 2, statt. Anmeldungen sind im Bureau, Münzstr. 24 III, spätestens bei Kursbeginn in der Schule.

Gewerkschaftliches

Lohnbewegung der Töpfer

Die Mitglieder des Töpferverbandes nahmen am Mittwoch in den Sophienböden den Bericht der Tarifkommission über den Tarifentwurf, der den Unternehmern unterbreitet worden ist, entgegen. Der Bericht hat einen in längerer Ausdehnung die Notwendigkeit eines neuen Tarifabschlusses dar. Der vorliegende Entwurf sieht eine Erhöhung des Grundlohnes für Offenarbeiter von 7,50 Mk. auf 8 Mk. vor. Gemäß dem Beschlusse des Reichsarbeiterverbandes soll bei diesen Verhandlungen die Abschaffung des Akkordsystems erstrebt und das reine Lohnsystem eingeführt werden.

Über diesen Punkt entspann sich eine lebhafteste Debatte. Es wurde verlangt, die Abschaffung des Akkordsystems ab 1. Oktober zu erzwingen. Sollten die Unternehmer dem nicht zustimmen, dann soll die Organisationsleitung den allgemeinen Streik proklamieren. Der Vorsitzende Krennig verwies darauf, daß für einen allgemeinen Streik gegenwärtig nicht der geeignete Zeitpunkt sei, und ersuchte die Versammlung, statutenmäßig in eine Urabstimmung darüber einzutreten, ob gegenwärtig die Durchführung des Streiks möglich ist.

Die Urabstimmung, die sofort vorgenommen wurde, ergab die Ablehnung des sofortigen Streiks. Von 345 gültigen Stimmen waren 234 für und 111 gegen den Streik, so daß die Dreiviertelmehrheit, die im Statut verlangt wird, nicht vorhanden war. Die Tarifverhandlungen mit den Unternehmern werden fortgesetzt.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung gaben die Delegierten zum letzten Reichsarbeiterverbandstag, Busemann, Krennig, Krennig, den Bericht vom Verbandstag. Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß der Verbandstag eine Erhöhung der Beiträge beschloß, um die schlechte Finanzlage des Verbandes zu beheben. Für Berlin wurde der Beitrag von 2,50 Mk. auf 6,50 Mk. erhöht. Die Streikunterstützung wurde von 16 Mk. auf 20 Mk. pro Woche festgelegt.

Staatsfabrik für künstliche Glieder

Die Gründung dieser Fabrik ist eine der wenigen anerkanntesten Leistungen der vergangenen Zeit. Der Gedanke der Anfertigung der Prothesen und sonstiger Hilfsmittel für die bedauernswerten Opfer des Krieges im Staatsbetriebe unter Ausschaltung irgendwelcher Gewinnaufschlagung muß als richtig bezeichnet werden. Um so mehr muß man sich wundern, wenn jetzt bekannt wird, daß dieser Betrieb nicht den Anforderungen, die an ihn gestellt werden müssen, gerecht wird. Hierzu gehört natürlich die Unterbringung in vollständig unzulänglichen Räumlichkeiten und die weitestgehende von den Hauptwerkstätten der Stadt, wie dies bei dem hohen Betriebe in Alt-Neubau der Fall ist. Gerade die Schwerkranken haben einen Anspruch darauf, daß ihnen hier alle nur denkbaren Bequemlichkeiten einer guten Verkehrsverbindung zu gute kommen. Um so erstaunlicher ist es, daß man sich jetzt seitens des Reichsarbeitsministeriums mit dem Gedanken trägt, die Fabrik von Alt-Neubau nach dem Garnisonplatz Kempelhof zu verlegen. Hiergegen muß schärfster Widerspruch erhoben werden. Man hätte annehmen sollen, daß, wenn schon die jetzigen Räumlichkeiten so unzulänglich sind, daß sie eine Gefährdung ihrer Besucher darstellen, dann wenigstens Mittel und Wege gesucht würden, um diese im Zentrum der Großstadt unterzubringen; an geeigneten Fabrikräumen ist im Augenblick kein Mangel. Wenn einerseits in dem Garnisonplatz Kempelhof für diese Zwecke durch den Umbau von drei Pavillons 66 000 Mark gefordert werden und andererseits die Möglichkeit besteht, die Fabrik im Zentrum anzulegen, so muß man sich über die Bereitwilligkeit, mit Staatsmitteln so freigebig umzugehen, anfangs wundern. Diese 66 000 Mark, für die innere Durchgangserweiterung und den Ausbau des Betriebes verwandt, würden zweifellos den Kriegsschädigten in viel nützlicher Weise zugute kommen, als mit diesem Umzug in eine Gegend, die allein schon durch ihre Verkehrsverhältnisse einfach unzulänglich ist.

Demgegenüber besteht die Möglichkeit, durch den Ausbau des Maschinenhauses im Reichsarbeitsministerium die Fabrik dort unterzubringen und unter Hinzuziehung aller wissenschaftlichen Erforschungen so anzugehen, daß den Kriegsschädigten wenigstens so alle Erleichterungen zugute kommen, auf die sie Anspruch haben.

Die Fabrikpolizei der Knorrbremse

Die Betriebe der Knorrbremse, Berlin-Vichtenberg, haben sich auch seit einigen Monaten ein sogenanntes polizeiliches Wachkommando zugelegt und zwar in Stärke von 24 Mann. Dieses Kommando soll den Zweck haben, die in den Betrieben etwa vorkommenden Diebstähle zu verhindern. So wurde diese wenigstens bei der Einführung des Wachkommandos dem Arbeitertrat

als Grund erklärt. Diese ursprüngliche Tätigkeit, die nur im Bewachen bestehen sollte, wird jetzt Wachen in erheblichem Maße überschritten und bildet sich immer mehr als eine empfindliche Schikane für die Arbeiterchaft heraus. Dieses Wachkommando mag sich Befugnisse an, die weit über den Rahmen des Zulässigen hinausgehen.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß ehrliche Arbeiter durch irgendwelche schlechte Elemente bei dem Wachkommando denunziert worden sind. Anstatt daß das Wachkommando solchen Angaben erst im Stillen nachzugehen sollte, um zu prüfen, ob an den Angaben etwas Wahres ist und dann erst vorzugehen, werden diese Regeln völlig außer acht gelassen.

Jede frivole Denunziation wird mit großem Tamtam verfolgt und die Verdächtigten haben sich hochnotpeinlichen Beschwerden und Vernehmungen zu unterwerfen.

Es kommt nicht selten vor, daß Arbeiter auf diese Weise des Diebstahls verdächtigt werden und von den Wachmannschaften von der Arbeitsstelle fortgeführt und im Bureau des Kommandos einem längeren Verhör unterworfen sind. In letzter Zeit werden sogar über jeden Fall extensive Protokolle aufgenommen und es wird verlangt, daß die in solche Fälle verwickelten Arbeiter solche Protokolle mit ihrer Unterschrift anerkennen sollen. Auch solche Wachkommando dazu über, ohne Heranziehung der Kriminalpolizei Hausdurchsuchungen in Arbeiterwohnungen vorzunehmen.

Als die Seele dieser neuen Fabrikeinrichtung fungiert ein früherer Staatsanwalt Fischer. Es hat den Anschein, als wenn dieser Herr Staatsanwalt a. D. in seiner früheren Laufbahn keinen Kuhmestanz erlangen hat und nun glaubt, die verpönte Gelegenheit bei der Knorrbremse nachzuholen.

Da die Dinge anfangen, sich zu einem Skandal auszuwickeln und die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen ist, in andere Betriebe überzugreifen, so ist es notwendig, die Öffentlichkeit auf jene Vorgänge zu lenken, damit die Arbeiterchaft rechtzeitig erkennen lernt, welchen neuen Gefahren sie sich bei dieser Einrichtung zu vergegenwärtigen hat.

Die Arbeiter der Knorrbremse protestieren gegen solche unerhörten Verhaftungen und werden, wenn diese Schikane nicht bald unterbleiben sollten, im geeigneten Momente ihre Antwort erteilen.

Abbruch der Tarifverhandlungen in der Asphaltindustrie

Die Angestellten dieser Branche, und zwar Handlungsgeschäften, Techniker und Werkmeister gehören mit zu den schlecht entlohnenden Angestellten Berlins. Der vor einigen Monaten abgeschlossene Tarifvertrag sieht in den untersten Gruppen für die drei Gruppen von Angestellten Gehaltsätze von 850 und 775 Mark vor, während das Grundgehalt in den höchsten Gruppen 860 und 850 Mark beträgt. Die weiblichen Angestellten erhalten außerdem nur 85% dieser Sätze. Angesichts der Verteuerung der Lebensverhältnisse und der rigorosen Handhabung der Steuererlässe gegenüber den Angestellten, haben diese an die Unternehmer der Branche das Ersuchen gerichtet, ab 1. August 1920 eine 20% tige Teuerungszulage zu gewähren. Sie haben von der Stellung höherer Forderungen abgesehen, weil sie lediglich das erste wollten, was sie unter allen Umständen erreichen müssen. Bei den Tarifverhandlungen am 29. September 1920 waren die Vertreter einer großen Firma auch durchaus geneigt, dieser Forderung der Angestellten nach zu entsprechen, weil sie das notwendige Verständnis für die Lage der Angestellten aufbrachten. Einzelne rückständige Arbeitgeber, darunter besonders der Vorsitzende der Vereinigung, brachten ein solches Verständnis nicht auf und lehnten infolgedessen sogar einen noch unter die Forderungen der Angestellten hinuntergehenden Vergleichsvorschlag für die rückliegende Zeit kategorisch ab. Interessant ist, daß der Vorsitzende dieser Vereinigung erst zur Einhaltung des Tarifvertrages durch die Organisationen veranlaßt werden mußte, trotzdem er selbst die Verhandlungen über den Tarifvertrag geführt und sie auch unterschlüssig anerkannt hatte. Die Stadtgemeinden Groß-Berlins zahlen den Unternehmern dieser Branche für die Instandhaltung des Straßenpflasters Unterhaltungslohn, die in den nächsten Tagen wieder erheblich erhöht werden sollen. Trotzdem diese Erhöhung rückwirkend geschehen soll und voraussichtlich in den nächsten Tagen perfekt wird, brachten es die Arbeitgeber fertig, die Forderungen der Angestellten mit formalen Gründen abzulehnen. Bei den Arbeitern hat man dies nicht getan, weil man die Kampfkraft der Arbeiter eben höher einschätzte als die der Angestellten. Die Arbeitgeber in der Asphaltindustrie lächeln sich indes, wenn sie glauben, daß die Angestellten weiter mit sich spielen lassen wollen. Sie werden alle Mittel anwenden, um ihre gerechten Forderungen durchzusetzen. Die Vertreter der Arbeiterchaft in der Kommune Groß-Berlin werden bei Abschluss des Vertrages mit den Arbeitgebern der Asphaltindustrie über die Erhöhung der Unterhaltungslohn darauf achten müssen, daß diese Arbeitgeber veranlaßt werden, den berechtigten Wünschen auch der Angestellten entgegen zu kommen.

Groß-Berlin

Ein tragisches Ende

Einen alten tapferen Genossen und Kollegen haben die Berliner Formier in der Person ihres Vertrauensmannes und Angestellten beim Metallarbeiterverband Karl Müller verloren.

Müller hat auf tragische Weise sein Leben eingebüßt. Von einer Gewerkschaftsverammlung kommend, suchte Müller ein bekanntes Lokal in der Invalidenstr. auf. Mit Bekannten über die 3. Internationale diskutierend, mischte sich ein Gast ins Gespräch, der mit aller Entschiedenheit im Gegensatz zu Müller für die Anschließungsbedingungen sich ins Zeug legte. Dabei benahm er sich in einer Weise, daß er vom Wirt aus dem Lokal verwiesen wurde. Bei diesem Konflikt zwischen Wirt und Gast warf sich derselbe, der kriegsschädigt war, zu Boden und wurde herausgerissen. Dabei beteiligte sich auch Genosse Müller. Als er sich

hinkügte, um anzufassen, erhielt er von dem Kenitenten von Müller einen Schlag in den Kopf, so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen. Am 29. September wurde seine Leiche unter zahlreicher Beteiligung seiner Kollegenschaft eingeholt. Es ist betrieblend, daß Müller auf diese Weise sein Leben lassen mußte. Es wäre verfehlt, diesen Vorgang zu verallgemeinern und ihn aus dem Kontext einer Richtung zu schreiben. Aber mehr Toleranz und weniger Verheerung untereinander als heute ist schon notwendig.

Johanna Pelz. Einen härteren Verlust haben die Genossen des Nordens zu beklagen. Eine der treuesten, regsamsten Frauen, die Genossin Johanna Pelz, ist auf tragische Art ums Leben gekommen. Sie hat nur ein Alter von 36 Jahren erreicht. Bei einer häuslichen Arbeit hat sie sich eine innere Verletzung zugezogen, einigt Stunden später erlag sie ihren fürchterlichen Qualen. Drei unmündige Kinder stehen ohne mütterliche Fürsorge dem Leben gegenüber. Genossin Pelz hat nicht viel öffentlich gearbeitet, aber unermüdet in der Kleinarbeit seit 13 Jahren im Interesse des Sozialismus gewirkt. Während des Krieges verließ sie lange Zeit das Amt eines Bezirksführers. In der proletarischen Gesellschaftsorganisation hat sie in der Arbeiter-Jugendbewegung im Sinne unserer Sache gewirkt. Die Genossen werden ihr ein ständiges ehrenvolles Andenken bewahren. Die Einäscherung findet am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in der Gerichtstraße, statt. Die Genossinnen des 18. Bezirks treffen sich morgen mittag 1 Uhr an der Paulsstraße Ecke Panstraße.

Veranstaltung von Kartoffeln an Charlottenburger Erwerbslosen. In der Woche vom 4. bis 9. Oktober 1920 werden an alle Untertanen der Charlottenburger Erwerbslosen und deren Angehörigen, für die Zustände zur Erwerbslosenunterstützung bezahlt werden, je 3 Pfund Kartoffeln unentgeltlich ausgeben. (Zusatzmaterial ist mitzubringen). Die Ausgabe erfolgt in der Zählstelle für Erwerbslosenunterstützung, Sydstraße 4 (Friedrich-Wilhelms-Schule) vormittags von 8 1/2 - 2 1/2 Uhr und zwar für jeden Erwerbslosen an dem Tage, an dem er in der angegebenen Zeit keine Erwerbslosenunterstützung erhält. Gutscheine werden durch die zuständigen Unterstützungskommissionen (Bismarckstraße 51 und Kaiserin-Augusta-Allee 69) an den jeweiligen Kontrolltagen ausgegeben. Die Arbeitsnehmerorganisationen zur Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung und zur Kontrolle der Arbeitslosigkeit überweisen Erwerbslosen können ihren Zutritt bis zum 8. Oktober, vormittags von 9-1 Uhr in den zuständigen Untertanenkommissionen erhalten.

Proletarische Unterhaltungsabende. Vom 3. Oktober an veranstaltet die Freie Sozialistische Jugend allwöchentlich im Jugendheim, Alte Jakobstraße 126, wieder ihre Kunst- und Unterhaltungsabende. Es werden Vorträge aus allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, vom Standpunkte des historischen Materialismus geboten, Rezitationen und musikalische Darbietungen. Vorgelesen ist am 3. Oktober: Heiterer Abend, 10. Oktober: Russischer Abend, 17. Oktober: Die Kultur der Renaissance, 24. Oktober: Volkslied und Proletariat. Der Eintritt beträgt 0,50 Mark.

Im 3. Sonntagskonzert des Blüthner-Orchesters am 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, wird die Konzertführerin Rose Walter als Solistin mit. Dirigent: Negrowitz.

Im Volkstheater wird „Der Stolz der 3. Kompagnie“ mit Wilhelm Harstien, den Oktober-Spielplan beherrschend. Außerdem wird ein Varieteteil dem Schwanz vorangehen.

Verdichtung. In unserem Stadterordneten-Bericht von heute morgen heißt es: „Genosse Hirsch weist an einem früheren Fall nach, in welcher Weise die Stadt bei solchen Kostenrechnungen über die Ohren gehauen werden kann.“

Es muß heißen: „Genosse Ulrich usw.“

Aus den Organisationen

1. Bezirk. Die Abteilung für den 1. Bezirk wird am 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel „Zur Krone“ einberufen. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 2. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 3. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 4. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 5. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 6. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 7. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 8. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 9. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 10. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 11. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 12. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 13. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 14. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 15. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 16. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 17. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 18. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 19. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 20. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 21. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 22. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 23. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 24. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 25. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 26. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 27. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 28. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 29. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 30. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 31. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 32. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 33. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 34. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 35. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 36. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 37. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 38. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 39. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 40. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 41. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 42. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 43. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 44. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 45. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 46. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 47. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 48. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 49. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 50. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 51. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 52. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 53. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 54. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 55. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 56. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 57. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 58. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 59. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 60. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 61. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 62. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 63. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 64. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 65. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 66. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 67. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 68. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 69. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 70. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 71. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 72. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 73. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 74. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 75. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 76. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 77. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 78. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 79. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 80. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 81. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 82. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 83. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 84. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 85. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 86. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 87. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 88. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 89. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 90. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 91. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 92. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 93. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 94. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 95. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 96. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 97. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 98. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 99. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 100. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 101. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 102. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 103. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 104. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 105. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 106. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 107. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 108. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 109. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 110. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 111. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 112. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 113. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 114. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 115. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 116. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 117. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 118. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 119. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 120. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 121. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 122. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 123. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 124. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 125. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 126. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 127. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 128. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 129. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 130. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 131. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 132. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 133. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 134. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 135. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 136. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 137. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 138. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 139. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 140. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 141. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 142. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 143. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 144. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 145. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 146. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 147. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 148. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 149. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 150. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 151. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 152. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 153. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 154. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 155. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 156. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 157. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 158. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 159. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 160. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 161. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 162. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 163. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 164. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 165. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 166. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 167. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 168. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 169. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 170. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 171. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 172. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 173. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 174. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 175. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 176. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 177. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 178. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 179. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 180. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 181. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 182. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 183. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 184. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 185. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 186. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 187. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 188. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 189. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 190. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 191. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 192. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 193. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 194. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 195. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 196. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 197. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 198. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 199. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 200. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 201. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 202. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 203. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 204. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 205. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 206. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 207. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 208. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 209. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 210. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 211. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 212. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 213. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 214. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 215. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 216. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 217. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 218. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 219. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 220. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 221. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 222. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 223. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 224. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 225. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 226. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 227. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 228. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 229. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 230. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 231. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 232. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 233. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 234. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 235. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 236. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 237. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 238. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 239. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 240. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 241. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 242. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 243. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 244. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 245. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 246. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 247. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 248. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 249. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 250. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 251. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 252. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 253. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 254. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 255. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 256. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 257. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 258. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 259. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 260. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 261. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 262. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 263. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 264. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 265. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 266. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 267. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 268. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 269. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 270. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 271. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 272. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 273. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 274. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 275. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 276. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 277. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 278. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 279. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 280. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 281. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 282. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 283. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 284. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 285. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 286. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 287. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 288. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 289. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 290. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 291. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 292. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 293. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 294. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 295. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 296. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 297. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 298. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 299. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 300. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 301. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 302. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 303. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 304. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 305. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 306. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 307. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 308. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 309. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 310. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 311. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 312. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 313. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 314. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 315. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 316. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 317. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 318. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 319. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 320. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 321. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 322. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 323. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 324. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 325. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 326. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 327. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 328. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 329. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 330. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 331. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 332. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 333. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 334. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 335. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 336. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 337. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 338. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 339. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 340. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 341. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 342. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 343. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 344. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 345. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 346. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 347. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 348. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 349. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 350. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 351. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 352. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 353. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 354. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 355. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 356. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 357. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 358. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 359. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 360. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 361. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 362. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 363. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 364. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 365. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 366. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 367. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 368. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 369. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 370. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 371. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 372. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 373. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 374. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 375. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 376. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 377. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 378. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 379. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 380. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 381. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 382. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 383. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 384. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 385. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 386. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 387. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 388. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 389. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 390. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 391. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 392. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 393. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 394. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 395. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 396. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 397. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 398. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 399. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 400. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 401. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 402. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 403. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 404. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 405. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 406. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 407. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 408. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 409. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 410. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 411. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 412. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 413. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 414. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 415. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 416. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 417. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 418. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 419. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 420. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 421. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 422. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 423. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 424. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 425. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 426. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 427. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 428. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 429. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 430. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 431. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 432. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 433. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 434. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 435. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 436. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 437. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 438. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 439. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 440. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 441. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 442. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 443. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 444. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 445. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 446. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 447. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 448. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 449. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 450. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 451. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 452. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 453. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 454. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 455. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 456. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 457. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 458. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 459. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 460. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 461. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 462. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 463. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 464. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 465. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 466. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 467. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 468. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 469. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 470. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 471. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 472. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 473. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 474. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 475. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 476. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 477. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 478. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 479. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 480. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 481. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 482. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 483. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 484. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 485. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 486. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 487. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 488. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 489. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 490. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 491. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 492. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 493. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 494. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 495. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 496. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 497. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 498. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 499. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 500. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 501. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 502. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 503. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 504. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 505. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 506. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 507. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 508. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 509. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 510. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 511. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 512. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 513. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 514. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 515. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 516. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 517. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 518. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 519. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 520. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 521. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 522. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 523. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 524. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 525. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 526. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 527. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 528. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 529. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 530. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 531. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 532. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 533. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 534. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 535. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 536. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 537. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 538. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 539. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 540. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 541. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 542. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 543. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 544. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 545. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 546. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 547. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 548. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 549. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 550. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 551. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 552. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 553. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 554. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 555. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 556. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 557. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 558. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 559. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 560. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 561. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 562. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 563. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 564. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 565. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 566. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 567. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 568. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 569. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 570. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 571. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 572. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 573. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 574. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 575. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 576. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 577. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 578. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 579. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 580. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 581. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 582. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 583. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 584. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 585. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 586. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 587. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 588. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 589. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 590. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 591. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 592. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 593. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 594. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 595. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 596. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 597. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 598. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 599. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 600. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 601. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 602. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 603. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 604. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 605. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 606. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 607. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 608. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 609. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 610. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 611. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 612. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 613. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 614. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 615. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 616. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 617. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 618. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 619. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 620. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 621. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 622. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 623. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 624. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 625. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 626. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 627. Bericht über die Arbeit der Abteilung. 628. Bericht über die Arbeit